Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Wien. Bilanz der Oesterreichischen Creditanstalt. Die Dividende beträgt 14½ fl. Der Reserve-Fonds ist mit 417,000 fl. dotirt und der Gewinnrest von 109,000 fl. auf die neue Rechnung vorgetragen.

Dresdner Nachrichten

34. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Dresden, 1889.

Möbel-Fabrik und Magazin
H. O. Gottschalch
Trompeterstr. 12
(nächst der Pragerstr.)
empfiehlt bei Bedarf sein grosses Lager von soliden und gut gearbeiteten **Tischler- u. Polster-Möbeln** einer geneigten Beachtung.

Grösstes
Theater- u. Masken-Verleih-Institut
Deutschlands
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2, part., I., II. u. III. Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. Telephon 389.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle **Damenschneider-Artikel.**

N. Salm. Spezial-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dresden, Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluss 1141)
empfiehlt ganz besonders **geprägte Packetverschluss-** und **Schutz-Marken,** sowie **Signirschablonen,** alle Gattungen **Farbstempel** und **Gravir-Arbeiten** jeder Art.

Albert Presch, Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Lager.
Specialität: **Braut- und Kinder-Ausstattungen.**
Grösste Auswahl in Handstickereien auf Bielefelder Leinen.
Wallstrasse Nr. 11,
gegenüber dem alten Polytechnikum.

Nr. 60. Spiegel: Volksschule in Preußen, Prozeß Times-Parnell. Hofnachrichten, Ablage des Festzuges, Religiöses Sectenwesen, Dresdner Rennbahn, Das neue Leipzig, Gerichtsverhandlungen, Liedertafel-Concert.

Freitag, 1. März.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Sieben Stunden hat das preußische Abgeordnetenhaus gebraucht, um den Schulantrag des Centrums abzulehnen. Einfach abzulehnen. Die Conservativen hatten ursprünglich eine Ablehnung unter Angabe der Gründe beabsichtigt; da jedoch hierfür eine Mehrheit nicht zusammenzubringen war, schlossen sie sich den übrigen Parteien an, welche den klerikalen Antrag kurzerhand in den Papierkorb warfen. Nicht ein Landesbedürfniß hatte den Abg. Windthorst dazu getrieben, an dem preußischen Volksschulgesetz zu rütteln; es war auf einen Vorstoß der klerikalen Partei gegen das protestantische Preußen abgesehen. Eine eitle Flunkerei war es, als Abg. Windthorst ausrief: 15 Millionen Katholiken stünden hinter seinem Antrag, die preußische Volksschule der katholischen Geistlichkeit auszuliefern. Er hätte höchstens von 8 Millionen preußischer Katholiken sprechen können und unter diesen giebt es Millionen, die mit dem Antrage durchaus nicht einverstanden sind. Ein Beispiel von vielen: nicht ein einziger katholischer Religionslehrer an den preußischen Volksschulen wird von einem Antrage erbaut sein, der den Bischöfen das Recht ertheilt, ihn ohne Weiteres abzusetzen. Derjenige Geistliche, den der Bischof mit der Aufsicht über den Religionsunterricht betraut hat, brauchte blos einfach zu erklären, daß der Lehrer denselben nicht angemessen ertheile, so würde ihm dann dieser Unterricht entzogen, ohne daß es ein rechtliches Mittel gäbe, die Maßregel rückgängig zu machen. In den Städten würde es vielleicht angehen, einem solchen Lehrer andere Unterrichtszweige zuzuweisen; auf dem platten Lande jedoch in den einklassigen Schulen, wo der einzelne Lehrer den gesammten Unterricht leitet, ist der betr. katholische Lehrer sofort brotlos. Selbst der Staat kann ihn nicht schützen oder retten. Welch ein Zustand, wo der Staat zwar den Lehrer anstellt, der Bischof ihn aber absetzt! Der Lehrer mag noch so ein vortrefflicher Jugenderzieher sein, ist er aber seinem geistlichen Schulinspektor aus irgend welchen äußeren Gründen mißfällig, so büßt er seine Stelle ein. Der Schulantrag Windthorst's brächte die katholische Lehrerschaft politisch, persönlich und wirthschaftlich mit einem Schlage unter die völlige und unentrinnbare Abhängigkeit von der Clerisei, und man käme damit zu Zuständen, vor denen es Niemandem mehr grauen würde, als den Lehrern selbst.

Schon aus Rücksicht auf den Lehrerstand ist der Windthorst'sche Schulantrag unannehmbar. Wie die Lehrer denken aber unzählige andere katholische Familienväter von den Gefahren, welche die Auslieferung der Volksschule an die Geistlichkeit bewirken würde. Windthorst verlangte, daß die Kirche allein maßgebend sein solle auf dem Schulgebiete. Die Schule ist aber, wie die Lateiner sagen, eine causa mixta, d. h. eine gemischte Einrichtung, in erster Linie eine Staatsanstalt zur Bildung und Erziehung des heranwachsenden Geschlechts. Hierbei versteht sich eine angemessene Mitwirkung der Kirche von selbst; sie hat den Religionsunterricht zu überwachen. Diese Aufsicht der Kirche über den Religionsunterricht ist in Sachsen bei Weitem zweckmäßiger geordnet wie in Preußen; aber auch in Preußen ist die Betheiligung des Staats an der Erziehung und am Unterrichte der Jugend nicht so, daß die Kirche Ursachen zu Klagen hätte. Die römische Clerisei will aber die Schule ganz in die Hand bekommen und dazu giebt sich der Staat nicht her. Er kann diesen Herrschaftsansprüchen nicht sein gutes Recht opfern. Vertritt doch der Staat dabei auch noch diejenigen beiden Faktoren, die außer ihm und der Kirche die höchsten Interessen an der Schule und ihren Leistungen haben: die Gemeinden und die Eltern der Schulkinder. Mit vielem Glück betonte Abg. Dr. Stöcker, wie die häusliche Erziehung Hand in Hand mit der von der Schule gewährten gehen müsse, um die Jugend zu tüchtigen Menschen heranzubilden. Wohin man kommt, wenn die katholische Kirche die Herrin des Volksunterrichts, die Schule nur ihre Magd ist, zeigen folgende von der V. Ztg. mitgetheilte Ziffern. Im Kirchenstaate, dem eigenen Reiche des Papstes, gab es 1869 auf 33 Einwohner einen Geistlichen, aber auf 100 Laien nur einen, der lesen konnte. Als Spanien 134,000 Priester und 80,000 Mönche und Nonnen zählte und ein Geistlicher auf 76 Einwohner kam, kam eine Schule erst auf 912 Köpfe. In dem katholischen Oesterreich konnten 1869 von 561,000 nur 54,000 lesen; unter den 10,000 Kaiserjägern des glaubensstarken Tirol konnten, die Unteroffiziere abgerechnet, nur 46 — mithin noch nicht fünf unter tausend — schreiben. Gewiß sind die Schulzustände verbesserungsfähig; auch in protestantischen Ländern klagt man, daß zu viel Gewicht auf das Drillen, auf die Einprägung des Wissensstoffes, die Vermehrung der Kenntnisse gelegt werde und daß die eigentliche Erziehung, die Heranbildung des Charakters, darunter leide; aber darüber ist kein Zweifel, daß die Auslieferung der Schule an die Clerisei die künftigen Geschlechter geradezu verdummen würde. Der Staat wird, um sittlich tüchtige Bürger aus der Schule zu erhalten, niemals auf die Mitwirkung der Kirche bei der Jugenderziehung verzichten dürfen oder wollen. Der Windthorst'sche Antrag war aber umso unberechtigter, als der Staat erfreulicherweise jetzt in einer Gestaltung begriffen ist, die eine stärkere Geltendmachung christlicher Ideen verbürgt.

Als Mister Walter, der Eigenthümer der Times, die Flucht seines Hauptzeugen Pigott und dessen Erklärung über die Fälschung der Parnellbriefe vernahm, rief er händeringend aus: nach solchen sich schnurstracks einander gegenüberstehenden Zeugnißaussagen verstehe er das Wort des Pilatus: Was ist Warheit? Ja, wo ist Wahrheit? Sind die Briefe Parnells und seiner 60 Parteifreunde, worin die Ermordung zweier englischer Minister gebilligt und zu anderen schändlichen Verbrechen aufgefordert wird, echt oder gefälscht? Parnell selbst hat jetzt vor Gericht beschworen, daß er die betreffenden, ihm zugeschriebenen Briefe nicht geschrieben habe. Der Richter wird Parnell Glauben schenken müssen, falls er nicht durch andere einwandfreie Zeugen eines Meineids überführt wird So der Richter, nicht so aber das Publikum. Wer Parnell eine Mitschuld an dem 1882 im Phönixpark zu Dublin schmachvoll vergossenen Blute der Minister Cavendish und Burke überhaupt zutraut, wird sich nicht in seiner Ueberzeugung durch einen von Parnell geleisteten Eid erschüttern lassen; denn ein an einem Morde Betheiligter beschwert sein Gewissen nicht sonderlich durch einen Meineid. Für den Richter aber kommt selbstverständlich nur die in Frage, was vor Gericht bewiesen werden kann und für die Annahme der Echtheit der sogen. Parnellbriefe fehlt es noch dem sich in's Gesicht schlagenden Aussagen des Zeugen Pigott und nach der Flucht dieses Schuftes an genügendem Untergrunde. Wir halten es daher für voreilig, wenn die Irländer und die mit ihnen am Sturze des conservativen englischen Ministeriums Salisbury arbeitenden deutschfreisinnigen Zeitungen einen Triumphgesang auf den Sieg Parnell's anstimmen. Die Entlarvung Pigotts als eines Schuften war eigenthümlich genug; er ist zum Widerruf seiner Aussage bestochen worden, er hat außerdem an den Erzbischof von Dublin, Walsh, Beichtbriefe geschrieben, worin er gesteht, die Briefe Parnells gefälscht zu haben, der Erzbischof bricht aber das Beichtgeheimniß und theilt die den Zeugen meineidig machenden Briefe mit. Freilich ist der Erzbischof selbst ein Parnellit ärgster Sorte. Daß der Zeuge Pigott ein Lump in Folio, ist sonnenklar; aber es bleibt unentschieden, wann er eigentlich gelogen hat? Nachdem er seine Bezahlung von der Times für die Auslieferung der Briefe längst erhalten und sein bürgerlicher Ruf für immer vernichtet war, verschlug es ihm gar nichts, auch noch von der anderen Seite Geld zu nehmen. Er machte sich, indem er sich nachträglich auch noch als Fälscher bekannte, blos zum doppelten Schufte. Selbst die Gladstone'schen Blätter behalten sich ihr Urtheil über die Echtheit oder Unechtheit der Parnell'schen Briefe noch vor. Pall Mall Gazette glaubt, die erste Reihe der Parnell-Briefe sei echt, darauf habe Pigott, lüstern nach mehr Geld, die anderen gefälscht und sich zuletzt noch bestechen lassen. Der nächste Zeuge der Times werde ein Amerikaner sein, der mit eigenen Augen einen mit dem von der Times zuerst veröffentlichten, identischen Brief in Sheridans Händen gesehen habe. Hoffentlich ist dieser zweite Zeuge glaubhafter als Pigott, dieser Schwindler und Erpresser, mit dem die Times gründlich hereingefallen sind.

Einstweilen dreht Parnell den Spieß um. Er erhebt die Anklage, die Times hätten im Verein mit der conservativen Regierung eine niederträchtige Verschwörung angestiftet, um ihn zu verderben und die Sache Irlands zu schädigen. Beide Parteien klagen sich an, Pigott's Verschwinden veranlaßt zu haben. Wie dieser unbemerkt London verlassen und sich über den Canal nach Paris in Sicherheit bringen konnte, gehört zu den vielen Unbegreiflichkeiten dieses Prozesses. Pigott wurde von beiden Seiten durch je 3 Geheimpolizisten Tag und Nacht überwacht. Die Times haben sich zu dem Bekenntniß verstanden, das Opfer eines unerhörten Schwindels geworden zu sein. Der englische Journalismus allerdings hat dadurch einen schweren Schlag erlitten, daß eins seiner angesehensten Blätter sich so leichtfertig durch einen Gauner hat täuschen lassen. Dann aber wird sich die öffentliche Meinung nicht verstehen, Parnell zu glauben, daß die englische Regierung ein solches Fälschungsbubenstück unternommen habe, um einen gefährlichen Gegner zu vernichten. Wenn daher die Parnelliten einen Mißtrauensbeschluß im Unterhause beantragen sollten, so werden sie dafür keine Mehrheit finden. Denn Eines ist sicher: mag auch Parnell die ihn belastenden Briefe abgeschworen haben — er hat noch nie ein Wort des Abscheues über die darin erwähnten Mord- und anderen Schandthaten seiner Landsleute öffentlich geäußert.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 28. Febr.

Leipzig. Se. Majestät der König traf heute Abend 6 Uhr hier ein und wurde jubelnd begrüßt. Anwesend waren Reichstagspräsident Simson, Oberbürgermeister Georgi, Divisionär Neumann, Kreishauptmann von Ehrenstein. Se. Majestät besuchte um 7 Uhr das Gewandhausconcert. Ihre Majestät die Königin wird 10½ Uhr Abends hier eintreffen. Die Stadt ist reich beflaggt.

Berlin. Die Kaiserin Augusta begab sich gestern nach dem Schlosse, um persönlich das Kaiserpaar zum Jahrestag der Vermählung zu beglückwünschen. — Die hohen sächsischen Offiziere, welche zur Abstattung persönlicher Meldungen hier eingetroffen waren, haben Berlin wieder verlassen. — Prinz Heinrich übernahm das Protektorat über die im Sommer zu Kassel stattfindende Fischerei-, Sport- und Jagd-Ausstellung und stiftete mehrere Ehrenpreise für dieselbe. — Die Erbschaft der Herzogin von Galliera befindet sich noch im Stadium der Inventarisirung und Prüfung des Nachlasses. Die Annahme-Erklärung der Kaiserin Friedrich ist daher auch noch nicht erfolgt. Der auf die Kaiserin Friedrich fallende Antheil beträgt im günstigsten Falle nur 5 Millionen und dies mit besonderen Bedingungen. — Der Kommandeur der 6. Division, Generallieutnant Graf Haeseler, soll in die Stelle des Generalquartiermeisters einrücken und an seine Stelle der Direktor des Reitinstituts in Hannover, Generallieutnant v. Krosigk treten. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht im Amtstheile das Gesetz über die Erhöhung der Thron-Dotation um 3½ Millionen Mk. Das Gesetz ist vom 20. Februar datirt. — Dr. Peters ist nach Sansibar abgereist, um die Emin Pascha-Expedition in's Werk zu setzen. — Die „Nat.-Ztg." sagt in einer Besprechung der Erneuerung des Reichsbank-Privilegiums: „Durchaus angemessen wäre eine Forderung der Reichsregierung, welche auf ein ähnliches Aequivalent für die Erneuerung des Privilegs gerichtet wäre, wie solches für die Ertheilung desselben im Betrage von 15 Millionen geleistet wurde.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus verwies die Verwaltungsvorlage für Posen an eine Commission. Während die Polen des Herrenhauses dem Entwurfe ausdrücklich zugestimmt hatten, nahm der diesseitige Redner der Polenfraktion eine durchaus ablehnende Haltung ein und erklärte sie für ein Ausnahmegesetz zur Unterdrückung des Polenthums. Eine längere Debatte rief die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig hervor. Schließlich wurde beschlossen, die Vorlage dem Schleswig-Holstein'schen Provinziallandtag zur gutachtlichen Aeußerung vorzulegen. — Morgen Volksschullastengesetz.

Hamburg. Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen Töchtern hier eingetroffen und, nachdem dieselbe im Waggon den Kaffee eingenommen, nach Kiel weitergefahren.

Wien. Im Burgtheater fiel heute eine Versenkung, auf welcher eine größere Anzahl Personen stand, rapid abwärts. Ein Arbeiter, der dies bemerkte, warf sich auf die Kurbel, um den Fall aufzuhalten. Er wurde von der Kurbel mehrmals herumgedreht und bewußtlos fortgetragen. Ohne seine Entschlossenheit war ein schweres Unglück unvermeidlich.

Paris. Die Regierung beschloß heute früh, energisch gegen die Patriotenliga vorzugehen

Paris. Die Interpellation Andrieux' über Tonkin steht heute auf der Tagesordnung. Trotz des Gerüchtes von der Ermordung des Brigadegenerals Lespartes und dem Untergang von 300 Mannschaften in Tonkin werden keine stürmischen Debatten erwartet. Das erwähnte Gerücht ist anscheinend unbegründet. — Der älteste Sohn Carnot's, der als Sekondelieutnant in Dijon steht, heirathet eine Militärin, Fräulein le Tellier. — In Lyon wurde die neue Staatsgeschoßfabrik dem Betriebe übergeben. Dieselbe kann täglich 300 Geschosse für Feld- und Festungs-Artillerie liefern.

London. Der Kriegsminister erklärte betreffs der übertriebenen Auslegung seiner kürzlichen Rede, nur bezweckt zu haben, endlich England von dem mangelhaften Zustand seiner Wehrkraft und der Nothwendigkeit rascher Abhilfe zu überzeugen. Er habe weder Gutes noch Böses vorhersagen wollen. — Die Fischerflotte in Grimsby hat unter dem letzten Sturm schwer gelitten. 9 Boote mit 51 Menschen sind untergegangen und 17 Personen wurden über Bord gespült.

Rom. In der Deputirtenkammer zeigte Crispi an, das Ministerium habe, um eine Gefährdung der Staatsinteressen durch ein Votum des Parlaments zu verhüten, seine Entlassung eingereicht. Der König ersuche das Kabinet, zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig auf seinem Posten zu bleiben. Die Kammer vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest und belebt. Spekulative Banken waren bevorzugt, besonders Kommandit und Dresdner, letztere auf den Jahresabschluß hin. Banken blieben auch im weiteren Verlauf fest, während sich Bergwerke bald abschwächten. Von deutschen Bahnen waren östliche erholt, von österreichischen Elbethal lebhaft gefragt, fremde Renten, besonders Russen, fest. Im Kassaverkehr war die Tendenz im Allgemeinen fest, Banken ruhig, Industrieen ziemlich lebhaft. Privatdiskont 1½ Prozent. Die Nachbörse schloß matt.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Credit 262,—. Staatsbahn —,—. Lombarden 81,—. Galizier —,—. Egypter 88,60. 4proz. Ung. Goldrente 86,25. Disconto 230,20. Dresdn. Bk. 150,50. Darmst. —,—. Laura —,—. Fester.

Wien, 28. Februar. Credit 312,50. Staatsbahn 265,75. Lombarden 112,50. Nordwestb. 180,25. Marknoten 59,25. Ung. Credit 315,00. Fest.

Paris, 28. Febr. Schluß. Rente 85,32. Anleihe 101,67. Italiener 96,50. Staatsbahn 555,00. Lombarden 252,50. do. Prioritäten —,—. Spanier 76. Egypter 448,12. Ottomanen 508,75. Türken —. Behauptet.

Amsterdam, 28. Februar. Produkten (Schluß). Weizen per März 201, per Mai 205. Roggen per März 119, per Mai 122.

Paris (Produkten), 28. Februar. (Schluß.) Weizen per Februar 25,80, per Mai-August 26,50, behauptet. Spiritus per Februar 39,50, per Mai-August 41,25, fest. Rüböl per Febr. 70,00, per Septbr.-Decbr. 69,00, ruhig.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat sich gestern Nachmittag 1 Uhr 9 Minuten vom Leipziger Bahnhofe aus mittelst Extrazuges zu mehrtägigem Aufenthalt nach Leipzig begeben. Zur Verabschiedung des Königs, in dessen Begleitung sich Oberhofmarschall Freiherr v. Könneritz, Oberstallmeister v. Ehrenstein, Kammerherr v. Minckwitz und Flügeladjutant v. Schimpff befanden, hatten sich im Königl. Wartezimmer eingefunden: Generaldirektor der Staatsbahnen Hoffmann, Kreishauptmann v. Koppenfels, Polizeipräsident Schwanß und Polizeihauptmann Rentzsch v. Holderberg. Mit demselben Zug trafen Cultusminister Dr. v. Gerber, Exc., nach Leipzig. Ihre Majestät die Königin benutzte Abends 7 Uhr 21 Min. den fahrplanmäßigen Courierzug, begleitet von Ihrer Exc. der Frau Oberhofmeisterin v. Pflugk und der Hofdame Freiin v. Miltitz.

— Ihre Majestät die Königin besuchte gestern Nachmittag die Ausstellung von Gemälden in Ernst Arnold's Königl. Hof-Kunst-Handlung.

— Dem Major v. Kirchbach vom 2. Feld-Art.-Reg. Nr. 28, kommandirt beim General-Kommando des 12. (Königl. Sächs.) Armee-Corps, wurde der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

— Der Oberstallmeister bei der preußischen Hofkammer, v. Mengersen, erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des Königl. Sächs. Albrechts-Ordens.

— Wirthschaftsinspektor Wilhelm Rentzsch, hier, erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden.

— Karoline Freiin v. Gärtner, Hofdame Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, erhielt von Papst Leo XIII. das Kreuz des Ordens „Pro Ecclesia et Pontifice".

— Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht, Prinzregent von Braunschweig, ist gestern Abend gegen 9 Uhr sammt Gefolge hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Amalie von Bayern reiste gestern Abend 9 Uhr vom Böhmischen Bahnhofe aus nach München zurück.

— Im Königl. Schloß fand vorgestern der vierte Hof- (Kammer-) Ball statt, zu welchem 200 Einladungen ergangen waren. An demselben nahmen Theil: Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg, Friedrich August, Johann Georg, Herzogin Amalie von Bayern, Ihre Durchlauchten der regierende Fürst Reuß j. L., die Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein, der Fürst und die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg mit dem Erbprinzen und der Prinzessin Tochter, Prinz Karl von Bentheim-Tecklenburg, Prinz Ernst von Schönburg, Prinzeß Arbeck, das diplomatische Korps, die Generalität, die Herren Staatsminister, die Herren der ersten Hofranggordnungen mit ihren Angehörigen und zahlreiche Offiziere. Die Ballmusik wurde durch die Kapelle des 1. (Leib-)Grenadier-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdirektor Ehrlich ausgeübt. Um 11 Uhr ward das Souper an kleinen Tischen eingenommen. Das glänzende Fest erreichte nach 1 Uhr seinen Abschluß.

— Von derselben Seite wie gestern, nämlich dem Stadtrathe von Dresden, geht uns Folgendes zu: Der hiesige geschäftsführende Ausschuß für das Wettiner Jubelfest hat in der am Mittwoch Abend unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Dr. Stübel abgehaltenen Sitzung anerkannt, daß die Schwierigkeiten, welche der Ausführung wesentlicher Theile des Programms für den historischen Festzug entgegenstehen, in der Kürze der bis zum Jubelfest gegebenen Frist wahrscheinlich nicht zu besiegen sein würden, und damit sich einverstanden erklärt, daß von der Ausführung des historischen Zuges abgesehen werde, einmüthig aber beschlossen, festzuhalten an dem Plane, dem hohen Königshause bei dem Jubelfeste eine Huldigung in der Gestalt eines Aufzugs darzubringen. Der Ausschuß zweifelte nicht daran, daß alle Diejenigen, welche ihre Theilnahme am Festzuge angemeldet haben, auch nach Wegfall des historischen Theiles desselben an dieser Huldigung sich mit Freuden betheiligen werden. Für die erforderlichen Abänderungen des vom Festzugs-Ausschusse aufgestellten Programms wurden bereits bestimmte Vorschläge gemacht. Es darf hiernach wohl erwartet werden, daß ein der Stadt Dresden und des Landes würdiger Huldigungsakt gegenüber dem hohen Königshause doch noch zu Stande kommen wird. — Das entspricht im

Dresdner Molkerei (ehem. Pfund), Hauptstr. 41/42.
Vollmilch, Sahne, Schlag-Sahne, Kinder-Milch, Butter, Käse und Quarks täglich 3 Mal frei in's Haus.